

# Holz zum Klingen bringen

→ **REPORTAGE** Die Geigenbaumeisterin **Anna Katharina Luhmann** besuchte Schüler der Albert-Schweitzer-Schule in Erkrath. Die Kinder erfuhren Wissenswertes über ein **altes Handwerk**.

VON ULLA PANTEL

**ERKRATH** Anna Katharina Luhmann streicht im Musikraum der Albert-Schweitzer-Schule mit dem Bogen über die Saiten ihrer Geige. Die Klasse 5a schaut ihr interessiert zu. „Was macht sie da? Spielt sie schon“, fragt Musiklehrer Wolfgang Wölke seine Schüler. „Nein“, weiß Ramsin, „sie stellt erst mal die Töne richtig ein.“ „Das nennt man stimmen“, ruft Nancy.

Wie eine Geige aufgebaut ist, das hat die 5a in der Theorie schon gelernt. Die Klasse weiß, dass eine Geige einen Korpus, ein Griffbrett

**Die Geige sieht nicht nur schön aus, sie hört sich auch gut an**

und einen Steg hat, über den die Saiten laufen. „Das beste Unterrichtsmaterial kommt aber gegen anschaulichen Praxisunterricht nicht an“, so Wölke. Deshalb zeigt die Düsseldorfer Geigenbaumeisterin nicht nur eine fertige Geige, sondern auch die Rohlinge, aus denen sie gefertigt wird. „Viele Leute wissen gar nicht, dass es noch Handwerk gibt, bei dem alles selbst gemacht wird“, erzählt sie. Die Schüler lernen so auch gleich etwas über das Handwerk.

Ahorn ist beim Geigenbau das Standard-Material, die Decke wird aus Fichtenholz gefertigt, das Griffbrett aus verschleißfestem Ebenholz. Auf einen schlichten Ahornklotz ist die Schnecke aufgezeichnet, die einmal daraus gesägt werden soll und den Wirbelkasten abschließen wird.

„Was ist so schön an Ihrem Beruf“, möchte ein Schüler wissen. Für Anna Luhmann ist es die ruhige, konzentrierte Handarbeit und die Genauigkeit, die über Erfolg oder Misserfolg ihrer Arbeit entscheidet. „Das ist spannend bis

zum Schluss, bis man weiß, dass die Geige hinterher nicht nur schön aussieht, sondern auch gut klingt. Denn sonst wäre alles umsonst.“ Auch Musiklehrer Wölke lernt heute einiges, nämlich über seine Schüler. Manche haben schon eine Menge selbst gebaut, erzählen sie, Vogel- und Baumhäuser, eine Taschenlampe und sogar ein Xylophon.

„Wie lange braucht man denn, bis so eine Geige fertig ist? Bestimmt ein Jahr“, schätzt ein Mädchen. Anna Luhmann lächelt. Ganz so lange auch wieder nicht. In etwa sechs Wochen ist eine Geige fertig. Etwa 10 000 Euro kostet ein handgearbeitetes Stück. Dazu bringt Anna Luhmann zehn Jahre Erfahrung



Geigenbaumeisterin **Anna Luhmann** erklärt **Nancy Schulz** von der Albert-Schweitzer-Schule den Aufbau einer Geige. Die Kinder fanden diese Form des Unterrichts spannend.

RP-FOTO: ACHIM HÜSK

## INFO

### Ausbildung

Schulische Ausbildungsmöglichkeiten als Geigenbauer gibt es in Deutschland an der Berufsfachschule „Vogtländischer Musikinstrumentenbau“ in **Klingenthal** und an der Staatlichen Berufsfachschule für Geigenbau in Mittenwald. Außerdem gibt es einen Studiengang Musikinstrumentenbau an der **Hochschule Zwickau**. Lehrstellen in den meist sehr kleinen Betrieben sind selten. Informationen über Anna Katharina Luhmann: [www.geigenbau-luhmann.de](http://www.geigenbau-luhmann.de)

mit. Sie erzählt von der Geigenbau-  
schule in England, ihren Gesellen-  
jahren in Berlin und Düsseldorf  
und schließlich der eigenen Werk-  
statt in Düsseldorf. Hier hält sich  
die Zahl der Neuanfertigungen die  
Waage mit Reparaturen und Res-  
taurationsaufträgen. Doch Anna  
Luhmann ist nicht nur Handwerk-  
erin, sondern auch eine gute Musi-  
kerin. Denn das Wichtigste an ei-  
nem Musikinstrument ist schließ-  
lich die Musik. Zusammen mit  
Wolfgang Wölke am Vibraphon gibt  
es für die Schüler ein eindrucksvol-  
les Mini-Konzert mit einem Stück  
von Bach. Die Schüler müssen sich  
revanchieren: Sie bedanken sich  
mit dem Lied „Die Welt ist bunt“  
und einem Blumenstrauß.